

Werner Wyss

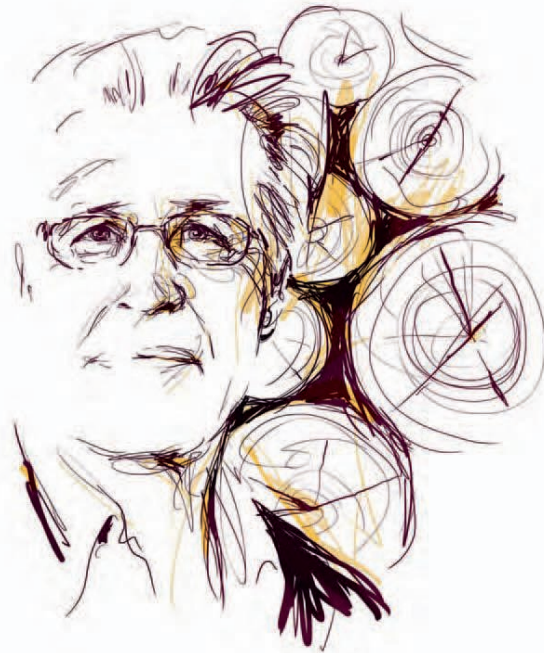
(63) **Inhaber & Geschäftsführer**
Holz Zollhaus AG, Schwarzsee

Text Christoph Oswald

«Ich habe die Ökologie in mir. Die Landschaft, die mich hier in Schwarzsee bei der Arbeit umgibt, will ich darum auch für die späteren Generationen erhalten und mithelfen, dass wir möglichst wenig Schaden anrichten. Schon vor 18 Jahren habe ich hier ein kleines Fernwärmeprojekt realisiert, das aus den Holzresten unseres Unternehmens gespeist wird. Heute ist hier jedes Haus an die Heizzentrale angeschlossen. Wir sind total zertifiziert: Ursprungszeugnis Schweizer Holz, FSC, PEFC, natureplus, ISO 9001 und ISO 14001. Und alle Lastwagen müssen die Euro-5-Norm erfüllen. Darauf bin ich stolz.

Am Morgen stehe ich um Viertel vor sechs auf, mache meine Toilette und gehe ins Geschäft. Frühstück ist nicht mein Ding, ich trinke im Büro einen Kaffee und fange sofort mit der Arbeit an. Um 7.30 Uhr kommt die Post, die mache ich selber, weil ich informiert sein will, was im Betrieb läuft. Dann werfe ich kurz einen Blick in die Zeitung und starte mit meinem ersten Rundgang. Meist gehe ich dreimal täglich in die Produktion, immer zu unterschiedlichen Zeiten, um zu sehen, wie es läuft, wie die Mitarbeiter drauf sind. Ich bin eben ein Patron alter Schule. Ich rede gerne mit den Leuten, die 55 Mitarbeiter kenne ich alle persönlich.

2012 will ich aber die Leitung an meinen Sohn abgeben, der schon seit 15 Jahren in der Firma arbeitet und als Marketingchef einen hervorragenden Job macht. Ich selber bin eher der Praktiker, habe Modellschreiner gelernt und mich immer weitergebildet. Jetzt bereiten wir die Nachfolge vor. Klar ist, dass ich auch nachher noch weiterarbeite und mein Netzwerk einbringe. Ich wüsste auch nicht, was ich



sonst tun sollte. Der Betrieb hat mich so sehr absorbiert, dass ich keine Hobbys habe. Früher, in den Siebzigerjahren, spielte ich noch Fussball – ziemlich gut sogar, in der 1. Liga beim FC Turgi. Der FCZ bot mir einen Profivertrag an. Aber ich habe mich für den Beruf entschieden und nur noch als Schieds- und Linienrichter weitergemacht. Zum Schluss als Linesman in der Nati A.

Über Mittag gehen wir im Kader regelmässig zusammen essen. Aber ohne Traktanden. Dann können wir ganz ungezwungen die Dinge besprechen, aber auch über Eishockey oder den Chor von Gustav diskutieren, der aus der Gegend stammt und im Fernsehen für Furore sorgt. Ich lege Wert auf eine ordentliche Mittagspause. Solche Rituale sind wichtig für die Kommunikation. Das wird häufig unterschätzt. Nachher mache ich einen weiteren Rundgang und erledige die Routinearbeit. Zum Beispiel die Rechnungen, die ich alle noch persönlich unterzeichne. So weiss ich jederzeit, wie's auf dem Konto aussieht. Früher habe ich schon mal 16 Stunden am Tag gearbeitet. Das hat sich gebessert. Heute mache ich normalerweise um 18.15 Uhr Schluss, fahre nach Hause, esse etwas Kleines mit meiner Frau und gehe früh ins Bett. Schliesslich will ich am nächsten Morgen frisch zur Arbeit. In 31 Jahren habe ich mich nämlich noch jeden Tag darauf gefreut, in den Betrieb zu gehen.» _

KSB



Kleid
79.90